

Paschen, Harm

Schulautonomie in der Diskussion. Zur Einführung in den Themenschwerpunkt

Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 1, S. 15-19



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Paschen, Harm: Schulautonomie in der Diskussion. Zur Einführung in den Themenschwerpunkt - In: Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 1, S. 15-19 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-104359

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 41 – Heft 1 – Januar/Februar 1995

Essay

- 3 HEINZ-ELMAR TENORTH
Engagierte Beobachter, distanzierte Akteure. Eine Ermunterung,
pädagogische Grundprobleme wieder zu erörtern

Thema: Schulautonomie

- 15 HARM PASCHEN
Schulautonomie in der Diskussion. Zur Einführung in den
Themenschwerpunkt
- 21 HERMANN LANGE
Schulautonomie. Entscheidungsprobleme aus politisch-administrativer
Sicht
- 39 JOHANN PETER VOGEL
Verfassungsrechtliche Bemerkungen zur Verselbständigung der
Schule
- 49 DIETER TIMMERMANN
Abwägen heterogener bildungsökonomischer Argumente
zur Schulautonomie

Thema: Pädagogik der DDR

- 63 DIETRICH BENNER/HORST SLADEK
Das Erziehungsprogramm von 1947. Seine kontroverse Diskussion
und das allmähliche Entstehen der Staatspädagogik in der SBZ/DDR
- 81 HEIDEMARIE KÜHN
Mädchenbildung in der DDR? Wahrnehmungen und Reflexionen
eines nicht existenten Themas

- 101 FRIEDRIKE WERSCHKULL
Nachdenken über den Versuch, Literatur und Selbstwerdung
aufeinander zu beziehen. Christa Wolfs Prosa im Spannungsfeld
von Affirmation und Reflexion

Diskussion

- 121 ULRICH HERRMANN
Von der Revolution der Schule zur Wiederentdeckung der Grenze.
Zur Selbstrevision und Historisierung der deutschen
Reformpädagogik in der Weimarer Republik

Besprechungen

- 139 MICHAEL WINKLER
Thomas Herfurth: Diltheys Schriften zur Ethik. Der Aufbau
der moralischen Welt als Resultat einer Kritik der introspektiven
Vernunft
- 142 ANDREAS FLITNER
Otfried Höffe: Moral als Preis der Moderne
- 146 JOHANNES FROMME
Gerhard Schulze: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der
Gegenwart

Dokumentation

- 151 Pädagogische Neuerscheinungen

Contents

Essay

- 3 HEINZ-ELMAR TENORTH
Committed Observers, Detached Actors – An encouragement to
again discuss fundamental pedagogical problems

Topic: School Autonomy

- 15 HARM PASCHEN
School Autonomy under Discussion. An Introduction
- 21 HERMANN LANGE
School Autonomy. Problems of decision-making from
a politico-administrative point of view
- 39 JOHANN PETER VOGEL
Constitutional Comments on School Autonomy
- 49 DIETER TIMMERMANN
A Consideration of Heterogenous Economical Arguments
on School Autonomy

Topic: Pedagogy of the GDR

- 65 DIETRICH BENNER/HORST SLADEK
The Educational Program of 1947 – Its controversial discussion and
the gradual emergence of state pedagogics in the Soviet sector/GDR
- 83 HEIDEMARIE KÜHN
Girls' Education in the GDR? Perceptions of and reflections
on a nonexistent topic
- 103 FRIEDERIKE WERSCHKULL
Reflections on the Attempt to Correlate Literature and
Self-Development. The prose writings of Christa Wolf

Discussion

123 ULRICH HERRMANN

From the Revolution of the School to a Rediscovery of the Limit.
Self-revision and historicization of German reform pedagogics

Reviews

141

Documentation

153 Recent Pedagogical Publications

HARM PASCHEN

Schulautonomie in der Diskussion

Zur Einführung in den Themenschwerpunkt

Schulautonomie ist zu einem Thema geworden, an dem sich in der Pädagogik die schönsten Hoffnungen entzünden, das zugleich aber auch größte Ängste zu wecken scheint: Befreiung zu den eigenen Möglichkeiten hier, Unterwerfung unter ein nur mühsam kaschiertes Diktat von Finanzpolitikern dort. In der Diskussion von Schulautonomie bündeln sich offenbar zentrale Probleme und Themen von Pädagogik und Erziehungswissenschaft, und man muß fragen, wie man über das reden kann, was offenkundig viel Publizität und Attraktivität hat.

Wie wird bisher über Autonomie und Schulautonomie erziehungswissenschaftlich gearbeitet? Interessante, wichtige Beiträge verwenden die klassischen wissenschaftlichen Methoden: Man findet historische Darstellungen (z. B. SPIES 1991) und die ideologiekritische Überprüfung gängiger historischer Urteile (z. B. TENORTH 1989; WHITTY 1994); es gibt historisch-vergleichende Übersichten (z. B. HÖRNER 1991) neben programmatischen Neubegründungen (z. B. SEVERINSKI 1992), die empirische Prüfung von Versprechungen (z. B. TIMMERMANN 1987) und die immer neue Entfaltung bedeutsamer Argumente im Umfeld des Themas, z. B. für *Schulvielfalt* (BERG 1993), für die Unentbehrlichkeit kontinuierlicher *Evaluation* nach dem Zugeständnis von Autonomie (LIKET 1993) oder den Verweis auf finanziell und organisatorisch erfolgreiche *Vorbilder* wie die ‚freien Schulen‘ (VOGEL 1991). Parallel zu den administrativen und schulpolitischen Anstößen (Hamburger Papier, Hessische und Bremer Schulgesetze) wird die Behandlung des Autonomiethemas in der pädagogischen Öffentlichkeit aber zugleich intensiver und diffuser, schon weil sie mit anderen gut begründbaren Programmen verknüpft wird, der Diskussion über die ‚gute Schule‘ (FAUSER 1986), den ‚Offenen Unterricht‘ (STIEREN 1993) oder die Versuche, Schule ganz anders ‚neu zu denken‘ (HENTIG 1993).

So eindrucksvoll viele dieser Beiträge je für sich sind, in ihrer Gesamtheit reichen sie anscheinend nicht aus, Schulautonomie angemessen theoretisch zu erörtern und praktisch kompetent zu beanspruchen. Betrachtet man die Beiträge im einzelnen und die Gesamtdebatte, so sind eigentümliche Fixierungen und Defizite für die pädagogische Diskussion über Schulautonomie in Deutschland unübersehbar:

- Der reflexive Charakter der Erörterung, die Tatsache, daß die Pädagogik hier in zentraler Weise über sich selbst, über ihre Ambitionen und Traditionen, spricht, wird nur selten kontrolliert oder gar selbstkritisch thematisiert

und genutzt. Aus der Debatte erfährt man sehr viel über die je eigene Position der Autoren, aber die Texte sind eher programmatisch als selbstkritisch, eher emphatisch (oder besorgt) als methodisch kontrolliert; prüfbare Erfahrungen spielen jedenfalls keine dominante Rolle (aber wer hat, von Ausnahmen abgesehen, in Deutschland auch schon reale Erfahrungen mit Schulautonomie?).

- Die Erörterung bleibt in der Regel bei der Auswahl der Aspekte, Informationen und Argumente deutlich selektiv. Internationale Diskussionen (z. B. CHUBB/MOE 1990; LIEBMANN 1991) und Vorläuferdebatten anderer Disziplinen werden nur selten (z. B. bei OSTERWALDER 1993; WEISS 1993) rezipiert; gegenwärtig verfügbare Exempel und praktische Erfahrungen (z. B. aus der Schulverfassung der Niederlande, aus der Praxis der Laborschule, aus den Erfahrungen der Waldorfschulen) bleiben vielfach unberücksichtigt oder sind nicht methodisch kontrolliert gegeben; selbst die begrifflichen Grundlagen – zwischen Autonomie und Vielfalt, Einheit und Differenz, Variabilität und Normierung, Staat und Markt, Freiheit und Kontrolle – werden nicht präzise definiert und für den Fortschritt der Diskussion gesichert.
- Im Für und Wider der Debatten über Schulautonomie bleibt vor allem die Rolle der Erziehungswissenschaft z. T. ausgespart, z. T. unbestimmt, jedenfalls wird zu wenig konstruktiv erörtert, was die Erziehungswissenschaft selbst dazu beitragen kann, daß Schulautonomie möglich wird. Die Diskussion über pädagogische Professionalität hält sich da zurück, die für autonome Schularbeit notwendige pädagogische Kompetenz ist bisher weder inhaltlich noch formal und strukturell präzise bestimmt, nahezu ungeklärt ist, wie lehrbar sein kann, was wünschenswert wäre. Vereinzelt, gegen die pädagogische Emphase kritische Beiträge (z. B. PRANGE 1991; BROMME 1992) liegen zwar vor, sie können aber nicht die ganze Auskunft sein.

Die Autonomiedebatte läßt also zentrale Fragen pädagogischen Handelns und erziehungswissenschaftlicher Reflexion unter Bedingungen der Autonomie noch unbeantwortet. Am ehesten scheinen sich dabei die Argumentations- und Reflexionsmöglichkeiten der Erziehungswissenschaft schon heute klären zu lassen: In der Erörterung von Schulautonomie geht es, wie in allen kontroversen Entscheidungen über pädagogische Alternativen, nicht um systematische Theorieanwendung, sondern um den reflexiven Umgang mit heterogenen, aber nicht systematisch, sondern topisch geordneten Argumenten.

Die topische Struktur (PASCHEN 1991) derartiger Argumente verlangt zu ihrer wissenschaftlichen Kontrolle und Disziplinierung dann auch entsprechende Instrumente: eine präzise Analyse der Argumentpraxis und -struktur, Angaben über die berücksichtigten Problemgesichtspunkte und zumindest den Versuch, Argumente zu gewichten (Versuche bei PASCHEN 1992). Für die kompetente Bearbeitung derart kontroverser, topisch strukturierter Fragestellungen, wie sie in der Begründung von Schulvielfalt, in der Diskussion von Spielräumen pädagogischer Arbeit oder der Varianz von Schulprofilen, in der Prüfung von Instrumenten der Selbst-Evaluierung oder in der Theorie und Lehre pädagogischer Kompetenz und der Vermittlung alternativer Formen pädagogischer Arbeit sowie, systematisch, der Voraussetzungen und Grenzen von Schulautonomie vorliegen, ist deshalb die theoretische Arbeit der Erzie-

lungswissenschaft intensiv gefragt; und in ihren Antworten auf die Probleme gibt sie zugleich eine selbstreferentielle Aussage über ihre eigene wissenschaftliche Kompetenz.

Als Resultate derartiger Erörterungen lassen sich dann aber keine einfachen Pro- oder Kontrapositionen mehr darstellen und begründen; man muß eher mit Plausibilitätsaussagen rechnen und darf auf die Darstellung von notwendigen Voraussetzungen oder einschränkenden Bedingungen hoffen. Nicht die guten Gründe (die sich ja immer finden) sprechen dann, argumentativ, für eine gute Sache, sondern neben der selbstkritischen Darstellung der Ambitionen primär die Widerlegung und Einschränkung der Gegenargumente oder der Nachweis von Bedingungen, die bei guten Gründen vorausgesetzt, aber nicht immer deutlich expliziert werden.¹

Proargumente für ein Mehr an Schulautonomie z. B. sind – bildungspolitisch und pädagogisch – in Deutschland vermutlich z. Zt. nur unter folgenden Bedingungen plausibler als die Kontraargumente: Sie müssen (1) im Blick auf die Schulaufsicht das Problem der staatlichen oder staatlich beauftragten Kontrolle lösen bzw. als geklärt unterstellen, (2) für Trägerschaft, Finanzierung und Administrierung das Subsidiaritätsthema bearbeitet haben, (3) organisatorisch den Anspruch der Differenzkompensation bearbeiten, den Anspruch also, daß alle Schulen für alle Schüler wählbar und alle Schüler für sie interessant sein müssen, (4) die pädagogische Kompetenz der Lehrkräfte unterstellen bzw. befördern, (5) ein hinreichendes Reservoir an autonomiefähigen Lehrkräften voraussetzen und (6) auf die Entwicklung eines autonomiefördernden Staatsverständnisses rechnen.

Erst wenn man in dieser Weise die Implikationen der eigenen Hoffnungen nüchtern darstellt, wird die Dimension der Aufgabe bewußt, die sich mit dem Plädoyer für Schulautonomie verbindet. Die innerpädagogische Debatte hat solche Möglichkeiten der kritischen Prüfung eigener Ambitionen bisher weder immer hinreichend genutzt noch in anstehenden Kontroversen ausreichend gewürdigt. Der hier vorliegende Themenschwerpunkt soll daher das Thema erneut aufnehmen (vgl. auch H. 1/1993 der Zeitschrift für Pädagogik), und zwar im Lichte von Erfahrungen, mit denen sich die bisher dominierende Problemsicht kritisch begleiten und argumentativ weiter stützen läßt.²

H. LANGE konzentriert sich in seiner Analyse auf die Perspektive des politisch verantwortlichen Beamten (der er selbst ist) und diskutiert von hier aus die Autonomieproblematik. Manche Pädagogen mögen sich von seinem nüchternen Blick auf das Thema in ihrer Distanz gegen die Administration bestätigt sehen; LANGE verdient es aber, zunächst anders gelesen zu werden. Sein Beitrag zeigt nämlich das gern ignorierte Nadelöhr jeder Reformambition, die Umsetzung in eine Wirklichkeit von Organisationen und Finanzen, die Rück-

1 Von der pädagogischen Kompetenz existieren dagegen noch zu wenig klare Vorstellungen; es scheint zumindest notwendig, präziser Grundbegriffe – wie Handeln, Operation, Schema – und Spezifikationen – z. B. nach operativen, methodischen, didaktischen, curricularen, argumentativen Kompetenzen – für die pädagogischen Akteure zu unterscheiden (PASCHEN 1995).

2 Die Beiträge entstammen Vorträgen auf einem argumentationstheoretischen Symposium zum Thema „Schulautonomie“, das HARM PASCHEN und LOTHAR WIGGER mit Unterstützung des Zentrums für Interdisziplinäre Forschung vom 23. bis 25. 6. 1994 in Bielefeld veranstaltet haben.

sicht auf Praktikabilität, gesellschaftliche Akzeptanz und soziale Legitimität, die der pädagogische Überschwang nicht ersetzen kann. P. R. VOGEL, Jurist und damit Vertreter einer Profession, deren Argumente bei Pädagogen in der Regel entweder abgewehrt oder gefürchtet werden, gibt mit seinem Beitrag nicht etwa solchen Vorurteilen neue Nahrung, sondern liefert Hinweise auf den Nutzen argumentativer Differenzverfahren. Seine umfassende und kritische Interpretation der Rechts- und Verfassungslage ermutigt zum autonomen Modell von Schule. Auch wenn die juristische Lektion nicht unstrittig sein mag (PIEROTH 1994), bleibt VOGEL'S Perspektive doch die Art von Bestärkung, die Pädagogen benötigen: gegen verfassungsrechtliche Ängstlichkeit das Problem der Schulautonomie als politisch offenes Gestaltungs- und Entscheidungsproblem zu erkennen.

D. TIMMERMANN prüft schließlich mit den theoretisch-methodischen Instrumenten der Bildungsökonomie das Pro und Contra alternativer Formen der Bildungsorganisation, und zwar am rigidesten Exempel, nämlich für ein strikt marktförmiges Modell der Organisation des Bildungswesens, und im Vergleich zu einer staatszentrierten Schule. In der Diskussion von Möglichkeiten, Implikationen und Konsequenzen der Modelle nimmt TIMMERMANN einerseits eine breite internationale Debatte über Bildung, Staat und Markt auf, er prüft andererseits in einer argumentationstheoretisch transparent gemachten Analyse seine eigenen, älteren Urteile über die Möglichkeiten eines marktorientierten Modells (TIMMERMANN 1987). Im Ergebnis revidiert er nicht nur die eher skeptischen früheren Urteile, sondern zeigt auch deutlich den Datenkranz von Faktoren, der bei Debatten über Schulautonomie berücksichtigt werden muß. In der Konkretisierung der schönen Möglichkeiten, so sie uns politisch denn eröffnet werden, sind dann nicht mehr die Bildungsökonomien oder das Bildungsverfassungsrecht, sondern die Pädagogen selbst gefragt. Sie müssen die Kompetenz zeigen, die sie reklamieren, und sich zugleich als fähig erweisen, zugunsten der Autonomie der Schule die Privilegien der Profession nicht nur zu rechtfertigen, sondern vielleicht sogar zu beschneiden. Autonomie, so hat uns der ehemalige GEW-Vorsitzende E. FRISTER ja zu Recht gesagt, ist nicht nur kein „Patentrezept“ für alle pädagogischen Probleme, sie wäre auch als „Privileg“ der Pädagogen falsch verstanden (FRISTER 1994, S. 157). Bildungsarbeit kann der Gleichzeitigkeit von Freisetzung und Kontrolle offenkundig nicht entgehen. Lösungen für die damit anstehenden paradoxen Aufgaben kann man deshalb auch nicht allein argumentativ kritisch prüfen. Die Unbestimmtheit als Merkmal pädagogischer Arbeit läßt sich deshalb zwar nicht überspringen, aber es gibt hinreichend geprüfte Argumente, daß Pädagogik sich nicht auf ein vages Experiment einläßt, wenn sie sich dem Wagnis der Autonomie aussetzt.

Literatur

- BERG, H.-C.: Studien zur Lehrkunst und Schulvielfalt. Bd. 1, Suchlinien. Neuwied (usw.) 1993.
- BROMME, R.: Der Lehrer als Experte. Zur Psychologie des professionellen Wissen. Bern 1992.
- CHUBB, J.E./MOE, T.M.: Politics, markets, and America's Schools. Washington (D.C.) 1990.
- FAUSER, P.: Pädagogische Freiheit in Schule und Recht. Weinheim 1986.

- FRISTER, E.: Autonomie – ein Patentrezept? In: *Die Deutsche Schule* 86 (1994), S. 154–159.
- HENTIG, H. v.: *Die Schule neu denken: Eine Übung in praktischer Vernunft. Eine zornige, aber nicht eifernde, eine radikale, aber nicht utopische Antwort auf Hoyerswerda und Mölln, Rostock und Solingen.* München 1993.
- HÖRNER, W.: Von der Autonomie der Pädagogik zur Autonomie des Schulsystems. Vergleichende Aspekte einer Begründung von Schulautonomie. In: *Bildung und Erziehung* 44 (1991), S. 373–391.
- LIEBMANN, J. S.: Voice not choice. In: *Yale and Law Journal* 101 (1991), S. 259–314.
- LIKET, T. M. E.: *Freiheit und Verantwortung. Das niederländische Modell des Bildungswesens.* Gütersloh 1993.
- OSTERWALDER, F.: Schule und Unterricht im ordnungspolitischen Konzept der klassischen und neoklassischen Ökonomik. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 39 (1993), S. 85–108.
- PASCHEN, H.: *Zur argumentativen Einheit pädagogischen Wissens.* In: J. OELKERS/H. E. TENORTH (Hrsg.): *Pädagogisches Wissen.* Weinheim/Basel 1991, S. 319–332 (27. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik).
- PASCHEN, H.: Aufgaben und Instrumente einer argumentativ disziplinierten Erziehungswissenschaft. In: H. PASCHEN/L. WIGGER (Hrsg.): *Pädagogisches Argumentieren.* Weinheim 1992, S. 141–153.
- PASCHEN, H.: Pädagogische Kompetenz. In: *Bildung und Erziehung* 48 (1995) (i. Dr.).
- PIEROTH, B.: Erziehungsauftrag und Erziehungsmaßstab der Schule im freiheitlichen Verfassungsstaat. In: *Deutsches Verwaltungsblatt* 109 (1994), H. 17, S. 948–961.
- PRANGE, K.: *Pädagogik im Leviathan. Ein Versuch über die Lehrbarkeit der Erziehung.* Bad Heilbrunn 1991.
- SEVERINSKI, N.: *Schulautonomie und Schulkrise der Gegenwart. Elemente einer liberalen Theorie der Schule.* Wien 1992.
- SPIES, W. E.: Autonome Schulleiter? In: *Bildung und Erziehung* 44 (1991), S. 469–479.
- STIEREN, B. (Hrsg.): *Offener Unterricht im 5./6. Schuljahr.* München 1993.
- TENORTH, H. E.: Die Last der Autonomie. Über Widersprüche zwischen Selbstbeschreibungen und Analysen des Bildungssystems seit dem 19. Jahrhundert. In: K.-E. JEISMANN (Hrsg.): *Bildung, Staat, Gesellschaft im 19. Jahrhundert.* Stuttgart 1989, S. 413–431.
- TIMMERMANN, D.: *Bildungsmärkte oder Bildungsplanung. Eine kritische Auseinandersetzung mit zwei alternativen Steuerungssystemen und ihren Implikationen für das Bildungssystem.* Mannheim (Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung) 1987.
- VOGEL, P. J.: Schulen in freier Trägerschaft als Beispiel einer Balance von Autonomie und öffentlicher Verantwortung. In: *Bildung und Erziehung* 44 (1991), S. 427–437.
- WEISS, M.: Der Markt als Steuerungssystem im Schulwesen? In: *Zeitschrift für Pädagogik* 39 (1993), S. 71–84.
- WHITTY, G.: Ist die jüngste Bildungsreform ein postmodernes Phänomen? In: H. SÜNKER/D. TIMMERMANN/F.-U. KOLBE (Hrsg.): *Bildung, Gesellschaft, soziale Ungleichheit. Internationale Beiträge zur Bildungssoziologie und Bildungstheorie.* Frankfurt a. M. 1994, S. 64–88.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Harm Paschen, Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik,
Universitätsstr. 25, 33501 Bielefeld